

X (Oeffentlich)

Leipzig 10 Januar 1908.

Die Frage Mann & Weib, die heute Tagesfrage ist, muss durch die Theosophie von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachtet werden & soll uns heute beschäftigen.

Diese Betrachtung führt aber auch in das Praktische herunter.

Unsere Zeit will das materialistische Denken & Fühlen überwunden haben. In gewisser Beziehung hat sie es, dennoch herrscht in dem Ton unserer Zeit noch materialistische Gesinnung. Es leiden darunter weniger die grossen Fragen des Daseins, als das, was unmittelbar in unserer Umgebung vor sich geht. Erst durch die Theosophie kann diese Frage ans rechte Licht gestellt werden. Die Frauenfrage der Jetztzeit ist eine berechtigte Strömung. Wir brauchen aber nur solche Fragen uns an der Seele vorüberziehen zu lassen, um zu merken, wie wenig unsere Zeit Urteile fällen kann. -- Zur Probe will ich Ihnen hier verschiedene Urteile von sogenannten bedeutenden Menschen erwähnen, welche über das Wesen der Frau gefällt wurden. -- Ein bedeutender Naturforscher, ein Mann des öffentlichen politischen Lebens versuchte sein Urteil zusammenzufassen: Alle Eigenschaften der Frau zielen nach einem hin & das ist: Sanftmut! -- Ein anderer Denker: das Wesen der Frau in allen ihren Eigenschaften gipfelt in dem Wort Zornmütigkeit! -- Das Denken der Frau charakterisierte ein bedeutender deutscher Philosoph hinsichtlich der Art & Weise: - 2 Richtungen des Denkens gibt es: 1. Analyse (zerlegendes Denken), 2. Synthese (ein zusammenfügendes Denken). Wer beide Tätigkeiten des Denkens recht zu verbinden weisz, der hat die richtige Harmonie. Im Allgemeinen ist bei den Menschen noch mehr eine Richtung vertreten. -- Dieser deutsche Philosoph nennt das Denken der Frau analytisch, das des Mannes synthetisch. Ein anderer Denker sagt das Umgekehrte. -- Ein anderes Urteil sieht in allem, was die Frau tut, das erhaltende Element; ein anderer, der die Geschichte kennt, nennt sie Umstürzlerin. --



Woher kommen diese Gegensätze? Diese einseitigen Anschauungen? In der Außenwelt ist wirklich alles von einander unterschieden; z.B. ein Baum: der eine zeichnet ihn von dieser, ein anderer von jener Seite; beide Bilder werden ganz verschieden sein. Die Menschen über solche Einseitigkeiten wegzubringen, dazu ist die Geisteswissenschaft da. Alles zielt wieder in unserer Zeit dahin, diese Einseitigkeit zu überwinden. Die Menschen, die heute etwas denken, fühlen sich nicht mehr im materialistischen Denken.-

Vielleicht haben Sie von einem Buch gehört, das vor einiger Zeit viel Aufsehen machte: "Geschlecht & Charakter"; es hatte zum Verfasser den unglückseligen Weininger, der sich später das Leben nahm. Die Denkweise dieses Buches stammt aus der Naturwissenschaft & verquickt den Gedanken "Mann & Weib" in ganz materialistischer Weise. Er sagt: Wenn wir den einzelnen Menschen betrachten, so finden wir eine Mischung: Mann weiblich, Weib männlich. Rückt man diesen Gedanken in übersinnliche Betrachtung, so ist es ganz richtig; bei Weininger aber ist er materialistisch aufgefasst & wirkt ganz ungeeuerlich. Er stellt eine Substanzenmischung dar. Dabei kommt nichts anderes heraus, als materialistische Paradoxe (scheinbare Widersinnigkeiten). Weininger kommt zu dem Schluss: "Dem Weib fehlt: Ich, Persönlichkeit, Individualität, Charakter, Freiheit & Wille." Was bleibt denn da? — Man könnte auch noch fragen: Betrachten wir einen Mann; — da er halb Weib ist, fehlt ihm wohl auch zur Hälfte: Ich, Persönlichkeit, Individualität usw.? — Dennoch liegt hier eine Ahnung, etwas Richtiges zugrunde. Hier wird nämlich die menschliche Wesenheit nur hinsichtlich ihres untersten Gliedes, nämlich hinsichtlich ihres physischen Leibes betrachtet. — Der Mensch wird aber erst erkannt, wenn man die Eigenschaften seiner 4gliedrigen Wesenheit betrachtet, des physischen Leibes, Aetherleibes, Astralleibes & des Ich. Das eine muß uns heute besonders interessieren, die Wahrheit, die wahnwitzig erscheinen könnte, nämlich dasz physischer Leib & Aetherleib in gewisser Beziehung im Gegensatz stehen



wie Nord & Süd, positiv & negativ. Sie sind Gegensätze in Bezug auf das Männliche & Weibliche. Der Aetherleib ist vom gegensätzlichen Geschlecht des Physischen Leibes. Jeder trägt diese Gegensätze in sich. Verständlich wird es uns an der Eigenschaft der Frau: die liebevolle Hingabe, das Mitgefühl, die, wenn sie gesteigert werden können, sich bis zur männlichen Tapferkeit steigern. Auf der anderen Seite nehmen gesteigerte männliche Eigenschaften die Eigenschaften des ~~männlichen~~ weiblichen Charakters an. - Eine Unzahl von Erscheinungen kann Ihnen dadurch erklärt werden, dass zum phys. Leib der Aetherleib in Betracht gezogen wird. -

Wie können durch solche Auffassungen unsere Begriffe geläutert werden?

Lassen Sie uns die Erscheinung des Schlafes ins Auge fassen. Es ist das der Zustand, wo alle Gefühle & Empfindungen in das unbestimmte Dunkel hinuntersinken. Wenn der Mensch schläft, entweicht der Astralleib mit dem Ich, lässt phys. Leib & Aetherleib zurück & taucht beim Erwachen wieder in letztere hinein. Warum sinkt der Astralleib mit dem Ich wieder hinein? Weil er damit Eindruck bekommt durch die phys. Sinne; denn das phys. Auge sieht nicht, das phys. Ohr hört nicht; wir sagen deshalb auch: ich sehe, ich höre. Heute kann der Mensch noch nicht durch den astralischen Leib wahrnehmen, aber später einmal wird es der Fall sein. Heute ist der astralische Leib in derselben Lage, wie einst unser phys. Leib war, als in grauer, grauer Vorzeit sich die phys. Sinne auszubilden begannen. So wird es einst geistig hell werden, wenn der astrale Leib seine Organe ausgebildet haben wird. Dann wird uns das Männliche & das Weibliche in ein Reich gerückt.

Gerade so, wie Ich & Astralleib untertauchen, so wird jeder Mann & jedes Weib erst jeden Morgen beim Erwachen ein Geschlechtswesen, wenn er untertaucht. -- Diese Begriffe sind nur auf der Auszenseite des Menschen. Das Bibelwort: "im Himmel wird nicht gefreit", wird uns dadurch verständlich. Der Mensch ist des Nachts in den Himmeln.



Wir dürfen damit nicht glauben, dass es in den höheren Welte~~n~~ keine ähnlichen Gegensätze gibt. Wenn wir den Menschen hinauf verfolgen in den Schlaf treten uns auch Gegensätze entgegen. Wenn der Mensch jede Nacht seinen phys. & seinen Aetherleib verlässt, tritt er zunächst in die astralische Welt/ein.

Als Gegensätze in der astralischen Welt finden wir zunächst die der Form & des Lebens, oder sagen wir Tod & Leben. Diese Gegensätze bestehen deshalb damit in der Fortentwicklung der Welt das Harmonische sich entwickelt.

Versuchen wir zu verstehen, wie in unserm Dasein Tod sich als Form, & Leben als Werden zeigt. Betrachten Sie eine Pflanze, wie die Wurzel treibt, der Stempel sich bildet, Blätter & Blüten treibt, so sehen Sie zunächst das lebendige Werden. Beim Baume haben Sie in der Rinde die Angliederung des Todes an das Leben. Im Innern bewahrt die Pflanze sich das lebendige Werden. Umhüllender Tod ist die Rinde. So können Sie überall die Wechselwirkung ~~zwischen~~ zwischen Tod & Leben finden, & hier zeigt sich erst das wahre Dasein. Nicht umsonst wurden die alten Eingeweihten, die Druiden mit "Eiche" benannt. Sie bildeten um sich eine schützende Hülle, um das Innere desto lebensfähiger zu gestalten. Wo gesteigertes Leben ist, wird sich auch gesteigerter Tod als "Umhüllung" des Lebens finden. ~~Überall~~ Überall tritt uns dieser Gegensatz von Sterben & Auferwecken zu Tage. Mit der selben Schärfe wie das Männliche & das Weibliche in der physischen Welt, kommt der wirkende Tod & das wirkende Leben in der astralischen Welt zum Ausdruck.-

Auch in der Kunst können Sie diese Gegensätze ausgedrückt finden. Um diesen Gesichtspunkt klar zu machen, nenne ich hier die Juno Ludovisi. Man bewundert daran in der Form etwas unmittelbar Fertiges. Wer das Ganze studiert, die Breite der Stirnbildung betrachtet, der sagt sich: das ist Geist, viel Geist. Der Geist, der ~~darin~~ darin lebt, & fortdauernd entsteht, ist äusere Form geworden. Man sieht die Quelle ganz ausgeflossen auf dem Antlitz. Das Leben der Seele ist starr geworden in einem Augenblick, ist erstorben.-Im Zeuskopf



finden Sie in gewisser Weise das Gegenteil. Dort ist schmale Stirnbildung, tiefe Falten in der Stirn, auch schöne Form, aber es wäre möglich, dass das Leben sich anders gestalten könnte. Das ist der Gegensatz, den lernen Sie die Schönheit des Todes, einst in seiner Fülle erkennen. Das eine ist das Ersterben des Todes, das andere das werdende Leben. Dieser Gegensatz von ersterbender Form & sich immer neu anfachendem Leben drückt sich aus in dem Männlichen & dem Weiblichen. Gäbe es nur das Männliche, nur verzehrendes Leben würde es geben; das Bild der Form kommt in weiblich physischer Form zum Ausdruck. So stellen sich dar: Leben & Form, Werden & Ersterben. Es leuchtet uns entgegen das Leben im Weiblichen, das Leben, das sich erhalten, sich fortführen will; im Männlichen eine Form, die vollkommen ausgestaltet, ewig sein würde. So ringen in unserm Leben Mann & Weib, & so ringen Tod & Leben mit einander.

Womöglich ein Bewusstsein, eine Ahnung hat von diesen Tatsachen, da erscheinen Symbole & Mythen in ganz anderem Lichte, z.B. eine Tatsache einer biblischen Mythe, obgleich jedes Symbol mehr denn eine Erklärung hat & darin liegt die Kraft & Stärke des Symbols, dass es vielsagend ist, - z.B. also die Mythe von der Schlange. Da finden Sie die Worte: "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir & dem Weibe & zwischen deinem Samen & ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten & du wirst ihn in die Ferse stechen." Darin haben wir eine Hindeutung auf die Prägung dieser Worte: männlich & weiblich. Derjenige, von dem diese Mythe stammt, wollte hindeuten auf die Zwielfältigkeit der menschlichen Wesenheit. Die Natur, die nach Form strebt, muss überwunden werden durch das Ewig-Weibliche/Werdende. Die höhere Natur des Menschen, welche die Form überwindet, ist Eva, das Festhalten des Menschen ist die Schlange. Die höhere Weibnatur soll überwinden, was nach außen geht.

Goethe sprach ein tief mystisches Wort aus; "Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!"-- Die hinter uns liegende Zeit, die Männerkultur ist vorüber. Jetzt kommt die Zeit, wo Mann & Weib gemeinsam an der Kultur arbeiten & das ist



die Grundlage für die echte Frauenfrage. Männlich physisch & weiblich ätherisch. In der Ueberwindung der Form liegt die Tatkraft. Das eine wird sich in dem anderen finden & so gegenüberstehend ersteht die Wahre Harmonie. Die wahre Stärke wird eines in dem andern finden, dann erst wird wahres Schaffen entstehen.

-----

Frage: Wie deutet Theosophie das Unglück, sei es in Krankheit oder andern, das manche Menschen verfolgt?

Antwort: Indem die Theosophie den Blick erweitert, wirkt sie etwa so, wie wenn Sie ein Bild anschauen. Da sehen Sie z.B. in einer Ecke schreckliche Ungeheuer auf dem Bilde. Betrachten Sie die ganze Komposition, so bemerken Sie von anderer Stelle aus, wie die Ungeheuer zu überwinden sind. Der Weg des Unglücks erweitert den Horizont. Schmerz & Leid sind wohltuende Bringer des Glücks. Schmerzen bringen Weisheit. Ein Buch: "Die Mimik des Denkens" zeigt, wie im Antlitz des Denkers sich der überwundene Schmerz ausgieszt. Durch Ueberwindung des Schmerzes & auch des Bösen wird der Mensch gestählt. Alles, was uns heute trifft, ist künftige Gestaltung unseres Lebens. Jedes Schlechte ist nur ein versetztes Gute. Es enthält die Kräfte von etwas, das zur Vollkommenheit führen musz.

Verknöcherung birgt den Tod. Der Mensch musz nach dieser Verhärtung streben, er musz sich aber dabei etwas aufheben, was weich bleibt, sonst tritt Krankheit hervor. Schlieszlich führt es zur Freiheit. -

Willensschwacher Knabe?

Im zarten Kindesalter liegt das Prinzip der Nachahmung; darum suche seine Umgebung durch Beispiel zu wirken. Ferner musz solch ein Kind angehalten werden, sich selbst jeden Morgen etwas vorzunehmen, stets etwas anderes, das er zu einer bestimmten Zeit tun will. Es darf aber nicht gleich sein, sondern das Kind musz solches länger vor-(sich)-haben.

-----